

Die Strategie der semantischen Merkmalsanalyse zur Verbesserung der Wortfindung in der Aphasietherapie¹

Angie Göldner, Anja Ostermann & Judith Heide

Department Linguistik, Universität Potsdam

1 Einleitung

Die semantische Merkmalsanalyse ist eine wirksame Therapiemethode zur Behandlung von Wortfindungsstörungen bei Aphasie (Bachmann & Lorenz, 2008; Boyle & Coelho, 1995). Anhand dieser Methode werden prägnante semantische Merkmale eines Zielwortes erarbeitet und als Cueing-Strategie beim Wortabruf verwendet. Bei vorhandenen Wortfindungsstörungen soll mit Hilfe dieser Merkmale das Zielwort umschrieben werden. Ursprünglich wurde die Therapiemethode für die Umschreibung von Nomen entwickelt. In der hier vorgestellten Therapie wurde die semantische Merkmalsanalyse darüber hinaus mit Verben durchgeführt.

2 Fragestellung

Die zentrale Frage der Therapiephase war, ob der Patient die semantische Merkmalsanalyse als Strategie bei Wortfindungsstörungen erlernen kann. Das heißt:

1. Kann der Patient nach der Therapie Nomen und Verben anhand von semantischen Merkmalen präzise umschreiben?
2. Reduziert sich nach der Therapie die Anzahl der Wortfindungsstörungen bei einer Bildbeschreibung und/oder

¹ Die Therapie wurde im internen Praktikum des Studiengangs Patholinguistik durchgeführt. Verantwortlich für die Inhalte und Durchführung sind Astrid Schröder, Judith Heide, Sandra Hanne und Nicole Stadie.

kann der Patient die semantische Umschreibung nutzen, um Wortfindungsstörungen zu kompensieren?

3 Methode

3.1 Proband

Die Therapie wurde mit Herrn K., einem 44-jährigen Patienten mit Aphasie (4 Jahre; 11 Monate post onset) durchgeführt.

Herr K. erlitt im Oktober 2008 einen Infarkt der linken Arteria cerebri media. Im Laufe der sprachtherapeutischen Behandlung bildete sich die initial globale Aphasie in eine amnestische Aphasie zurück. Aktuell liegt der Störungsschwerpunkt im Bereich des mündlichen Wortabrufs. Defizite im Zugriff vom semantischen System auf das phonologische Output-Lexikon (POL) zeigen sich durch die zahlreichen Wortfindungsstörungen. Des Weiteren konnte eine Tiefendyslexie sowie eine Dysgraphie diagnostiziert werden.

Herr K. äußerte zu Beginn der Therapie den Wunsch, eine Strategie zu erlernen, durch die er auftretende Wortfindungsstörungen minimieren könnte. Im Gespräch war zu beobachten, dass er im Fall einer Wortfindungsstörung Wörter umschrieb oder Sätze umformulierte und abbrach.

3.2 Material

Der Zugriff auf das POL sollte anhand einer spezifischen Merkmalsanalyse faszilitiert werden. Um das semantische Umschreiben zu trainieren, kamen acht Nomen und fünf Verben zum Einsatz. Diese wurden relativiert zum Situationsbild „Cookie Theft“ ausgewählt und innerhalb der Therapiephase als Bild- und Wortkarten präsentiert. Folgende Items wurden verwendet: Hocker, Küche, Schrank, Mutter, Garten, Wasserhahn, Fenster, Kleid sowie stehlen, klettern, greifen/nehmen, kippeln und abtrocknen. Um die Nomen zu beschreiben, wurden die nachfolgenden semantischen Merkmale herausge-

arbeitet: Oberbegriff, Aussehen, Funktion und Vorkommen. Die Umschreibung der Verben folgte den Merkmalen Wann/Wo/Wozu macht man das?, verwendete Hilfsmittel sowie Assoziation bzw. Synonym.

Zur Evaluation der Anwendung der semantischen Merkmalsstrategie bei einer Bildbeschreibung dienten die Situationsbilder „Cookie Theft“ (relatiert zu den in der Therapie geübten Nomen und Verben) und „Im Bad“ (unrelatiert), die vergleichbare komplexe Handlungen darstellten.

3.3 Durchführung

Vor und nach der Therapie beschrieb der Patient die beiden Situationsbilder („Cookie Theft“ und „Im Bad“) so detailliert und ausführlich wie möglich. Diese Aufgabe fand als Baselineerhebung statt und diente zur Ermittlung der Anzahl der Wortfindungsstörungen.

In der Therapiephase wurde daraufhin das mündliche Bildbeschreiben anhand der semantischen Merkmalsanalyse (s. o.) trainiert. Hierbei sollte der Patient für acht Nomen und fünf Verben die jeweiligen semantischen Merkmale nennen und somit das Objekt oder die Tätigkeit umschreiben.

Zur Beurteilung der Qualität und Vollständigkeit der semantischen Umschreibungen des Patienten diente ein selbsterstelltes Punktesystem:

- 0: Merkmal kann nicht benannt werden bzw. Zielitem wird von Patient verraten
- 1: Reaktion nach Hilfestellung
- 2: Merkmal benannt, jedoch wenig prägnant
- 3: prägnantes Merkmal wird benannt

Es wurden folgende Hilfen eingesetzt:

- Verweisen auf vorliegende schriftliche Übersicht der zu beschreibenden Merkmale
- gezieltes Fragen nach prägnanten Merkmalen

- Auswahlmenge vorgeben („Gehört es zu Kleidung oder zu Möbeln?“)

Als prägnant galten Merkmale, die ein Objekt oder eine Tätigkeit eindeutig darstellten, in präziser Form beschrieben und dadurch von ähnlichen Vertretern abgrenzten. Ein Item galt dabei als korrekt umschrieben, wenn der Patient die Maximalpunktzahl von 12 Punkten erreicht hat. Die Aufgabe war beendet, wenn für alle 13 Items der Punktwert 12 erlangt wurde.

4 Ergebnisse und Evaluation

Die semantische Merkmalsanalyse diente als Strategie zur Überwindung der Wortfindungsstörungen. In der ersten Therapiesitzung konnte der Patient noch kein Item anhand von prägnanten Merkmalen korrekt beschreiben. Für die geübten Nomen zeigte sich ein fluktuierendes Leistungsmuster. Für „Hocker“, „Schrank“, „Küche“ und „Garten“ erreichte Herr K. nach vier bis sechs Therapiestunden einen durchschnittlichen Leistungswert von 11 Punkten. Dieses Leistungsniveau konnte jedoch für die verbliebenen Nomen nicht erreicht werden und gestaltete sich variierend. Für die Nomen „Kleid“, „Fenster“, „Wasserhahn“ und „Mutter“ erreichte Herr K. einen durchschnittlichen Wert von 6 Punkten je Item. Im Verlauf der Therapiestunden wurden die Umschreibungen der Items im Gesamten präziser und Herr K. konnte immer prägnantere Merkmale benennen.

Im Vergleich zum festen Itemset der Nomen zeigt sich bezüglich der Verbumschreibungen ein fluktuierendes Leistungsmuster mit dem gemittelten Wert von 7 Punkten. Die Items „greifen/nehmen“ und „kipplern“ konnten von Herrn K. in keiner Therapiestunde korrekt beschrieben werden. Oft nannte er während des semantischen Umschreibens das gesuchte Item, wofür der Punktwert 0 vergeben wurde.

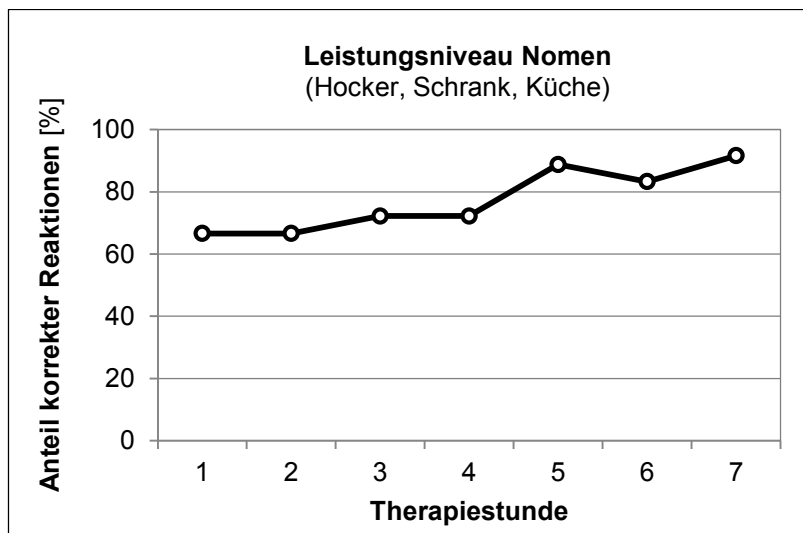


Abbildung 1. Erreichter Punktwert (Durchschnitt) pro Sitzung für Nomen

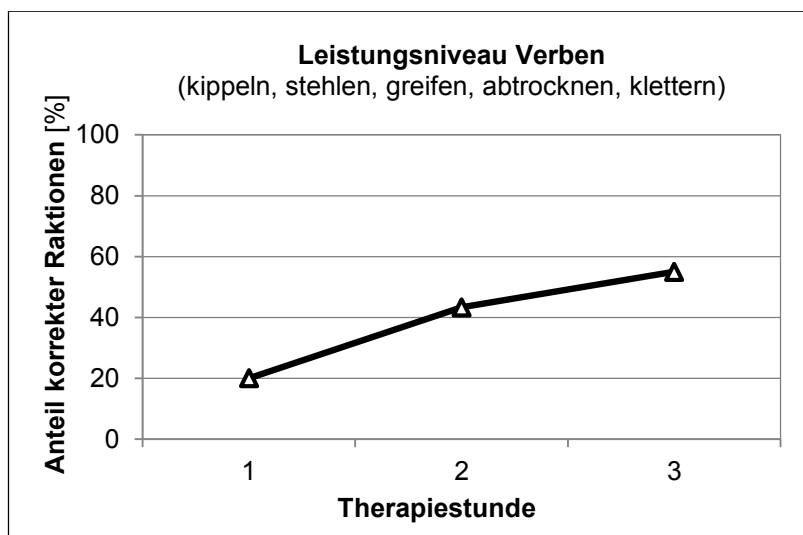


Abbildung 2. Erreichter Punktwert (Durchschnitt) pro Sitzung für Verben

Vor und nach der Therapie wurde die elizitierte Spontansprache durch das Beschreiben der Situationsbilder „Cookie Theft“ und „Im Bad“ und demzufolge der Zugriff vom semantischen System auf das POL innerhalb der Textproduktion überprüft.

Die Analyse der Bildbeschreibung der ersten Baseline ergab bei „Cookie Theft“ 8 Wortfindungsstörungen auf 34 Phrasen (23,5 %). Hierbei unternahm der Patient keinen Versuch der Umschreibung bei auftretenden Wortfindungsstörungen. Die Spontansprachanalyse der zweiten Baseline zum Therapieende ergab bei „Cookie Theft“ schließlich 7 Wortfindungsstörungen auf 27 Phrasen (25,9 %).

Innerhalb des Situationsbildes „Im Bad“ traten in der ersten Baseline 12 Wortfindungsstörungen auf 40 Phrasen auf (30 %); ein Versuch der Umschreibung wurde ersichtlich. Innerhalb der zweiten Baseline wurden schließlich 9 Wortfindungsstörungen auf 27 Phrasen gezählt (33,3 %).

Da der Patient die in der Therapiephase geübte Strategie der semantischen Merkmalsanalyse nicht anwandte (insofern Wortfindungsstörungen aufgetreten sind), liegt kein Übungs- sowie Generalisierungseffekt vor.

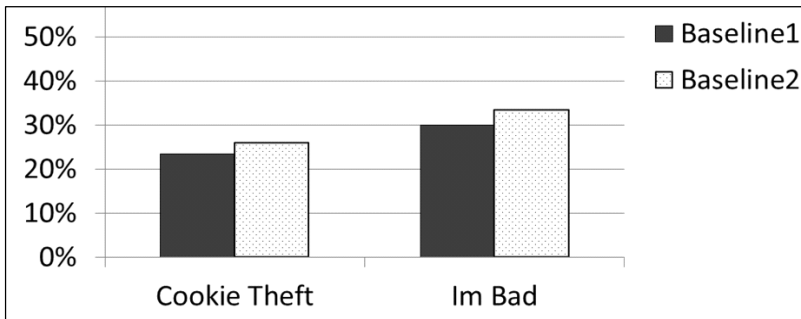


Abbildung 3. Anteil der Wortfindungsstörungen in Prozent

Im Gesamten betrachtet wird deutlich, dass der Patient die semantische Merkmalsanalyse verinnerlicht hat und in der Übungssituation anwenden konnte. Innerhalb der ersten Baseline beim Beschreiben

der Situationsbilder fiel auf, dass mehr Wortfindungsstörungen bei Verben als bei Nomen auftraten. Während der zweiten Testung war das Verhältnis der Wortfindungsstörungen bei Nomen und Verben vergleichbar.

Das gesetzte Therapieziel bezüglich der Umschreibung der Wörter konnte teilweise erreicht werden, da der Patient im Durchschnitt für alle geübten Wörter bzw. Objekte während der Therapiephase den Punktwert 11 erreichte. Obwohl die gesteckten Therapieziele nicht vollends erreicht wurden, konnte eine Anwendung der semantischen Merkmalsanalyse als unbewusste Strategie innerhalb von Gesprächssituationen verzeichnet werden. Während einer Überprüfung der Schreibleistungen von Herrn K. kam es bei dem Item „Paprika“ zur Diskussion, woher das Gemüse stammt. Herr K. umschrieb das gesuchte Land, indem er die Landschaft, Nachbarländer sowie prägnante geografische Eigenschaften beschrieb. Ebenfalls gab er der Therapeutin die Anlauthilfe „U“, wodurch die Therapeutin das gesuchte Land Ungarn erkannte.

5 Zusammenfassung

Obgleich auch weiterhin kommunikationseinschränkende Wortfindungsstörungen beim Patienten vorliegen, so konnten doch im Verlauf der Therapiephase große Verbesserungen im Umschreiben von Objekten und Tätigkeiten erreicht werden. Die Spontansprache zeigte sich jedoch zunehmend flüssiger, war aber auch von Schwankungen der Tagesform abhängig. Es wurde deutlich, dass der Patient die Strategie der semantischen Merkmalsanalyse verinnerlicht hat und diese auch im Gespräch teilweise einsetzen konnte. Die Umschreibungen der Objekte waren größtenteils prägnant und daher gut durch den Zuhörer zu identifizieren. Die Merkmalsanalyse der Verben war aufgrund der geringen Übungsfrequenz im Vergleich zur Analyse der Nomen noch weniger ausführlich und prägnant. Das Fin-

den von Assoziationen und Synonymen bereitete noch Schwierigkeiten, was jedoch nicht obligatorisch für das Umschreiben einer Tätigkeit war.

Die semantische Merkmalsanalyse stellt eine gute Methode in der Behandlung von Wortfindungsstörungen dar. Insgesamt zeigte sich ein verbesserter Wortabruf für die geübten Items. Der Patient berichtete selbst über deutliche Verbesserungen seiner sprachlichen Kommunikation.

6 Literatur

Bachmann, F. & Lorenz, A. (2008). Die Behandlung von Wortabrufstörungen bei Aphasie: Der Vergleich zweier Kompensationsstrategien. In M. Wahl, J. Heide & S. Hanne (Hrsg.), *Spektrum Patholinguistik, Band 1* (135–139). Potsdam: Universitätsverlag.

Boyle, M. & Coelho, C. A. (1995). Application of semantic feature analysis as a treatment for aphasic dysnomia. *American Journal of Speech Language Pathology*, 4, 94–98.

Bild „Cookie Theft“

Zugriff am 07.05.2014: <http://www.ling.ohio-state.edu/~hana/x201m/other/11-cookieTheft.jpg>

Bild „Im Bad“

Zugriff am 07.05.2014: http://hamburger-bildserie.de/pics/Bildserie_B100_B_500.gif

Kontakt

Angie Göldner
angiegoeldner@aol.de

Anja Ostermann
ostermann.anja@web.de